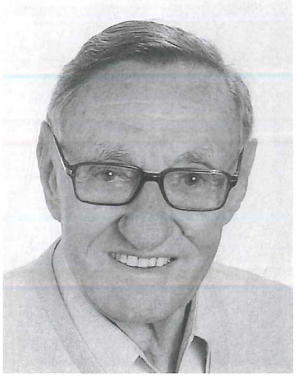
Bericht Botanisch-Zoologische Gesellschaft
Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, 32
S. 143–144, Schaan 2006

RUDOLF WIEDERIN

Neomyceten im Fürstentum Liechtenstein



Rudolf Wiederin
Geboren 1919. Aufgewachsen in Schaan. Nach Volks- und Hauptschule Besuch der Kaufmännischen Wirtschaftsschule bei den Schulbrüdern in Feldkirch. Seit der Jugendzeit mit Pilzen beschäftigt. Mitautor des Werkes Pilze in Liechtenstein.

Der Mensch dürfte schon sehr lange zur Verbreitung der Pilze beigetragen haben. Die meisten Pilzarten sind jedoch mikroskopisch klein. Entsprechend gibt es kaum Hinweise auf ihr natürliches Verbreitungsareal vor 1500. Bei zahlreichen Arten mit heute weltweiter Verbreitung ist es daher kaum mehr möglich festzustellen, ob diese auf den Menschen zurückzuführen ist oder nicht. Entsprechend schwierig ist auch die Beurteilung der ursprünglichen Herkunft vieler Pilze. Etwas besser ist die Situation bei den Grosspilzen. Hier sind derzeit für Liechtenstein drei Neomyceten bekannt (Quelle: Prongué et al. 2004).

***Clathrus archeri* (Berk.) Dring. – Tintenfischpilz**
Der auffällige Pilz wächst zuerst als Hexenei und bildet später vier bis sieben rötliche Fangarme (Name). Der Pilz bevorzugt Laub- und Nadelwälder, besonders Waldränder und grasige Stellen.
Er wurde um 1910 aus Australien/Neuseeland in Europa eingeschleppt und ist 1914 erstmals in Frankreich (Vogesen) nachgewiesen worden.
In Liechtenstein ist er im Talraum und den unteren Hanglagen von Ruggell bis Balzers vereinzelt anzutreffen. 1990 konnte der Pilz an einzelnen Stellen im Ruggeller Riet häufig zwischen jungen Laubholzgebüschen nachgewiesen werden.

***Leucocoprinus birnbaumii* (Corda) Sing. – Gelber Faltenschirmling**
Der rund 10 cm hohe Pilz weist eine zitronen- bis schwefelgelbe Farbe auf und kommt ursprünglich aus tropischem/-subtropischem Gebiet. Der genaue Herkunftsort ist unbekannt.

Die Art kommt häufig in Treibhäusern oder in den Töpfen von Zimmerpflanzen vor. Der Gelbe Faltenschirmling konnte in grösseren Treibhäusern in Eschen und Vaduz nachgewiesen werden.

***Stropharia rugosoannulata* – Riesen-Träuschling, Braunkappe**
Rotbrauner bis 15 cm hoher Pilz, der vor allem auf gedüngtem Boden wächst. Es gibt auch eine helle Form.
Die Braunkappe wurde auf Handelsschiffen aus Nordamerika nach Europa eingeschleppt, das genaue Herkunftsgebiet ist unbekannt. Heute wird die Braunkappe oft gezüchtet.
Ein erstes Auftreten der Braunkappe in Liechtenstein wurde 1980 festgestellt. Die weisse Form wurde bereits in den 70er Jahren im Naturschutzgebiet Birka (Mauren) nachgewiesen. Seither konnte diese Form nicht mehr gefunden werden. Der rotbraune Typus ist im Land an verschiedenen Stellen zu finden.

Bei den mikroskopisch kleinen Neomyceten gibt es ein paar für die heimische Tierwelt parasitische Arten, die eine grosse Wirkung hatten und deren Einschleppung entsprechend wahrgenommen wurde.

Beispiele hierfür sind der die Krebspest hervorrufende Pilz ***Aphanomyces astaci***. Die Art wurde um 1870 mit nordamerikanischen Flusskrebsen – allenfalls passiv im Ballastwasser von Schiffen – nach Oberitalien eingeschleppt. Der Pilz ruft beim nordamerikanischen Flusskrebs kaum Symptome hervor, ist aber für den heimischen Edelkrebs (*Astacus astacus*) in kurzer Zeit zu nahezu 100% tödlich. Die Krebspest breitete sich in der Folge in ganz Europa aus und vernichtete den Grossteil der Flusskrebspopulation. 1881 erreichte der Pilz Bern und wohl kurze Zeit darauf auch Liechtenstein (Bohl 1998). Bohl (1998) vermutet die Krebspest als eine der wichtigsten Ursachen für das Verschwinden der Krebsbestände in Liechtenstein. 1980 fand ein Besatz des Gampriner Seeleins mit Edelkrebsen statt und 1985 wurden Gewässer im Naturschutzgebiet Schwabbrünnen-Äscher mit Dohlenkrebsen besetzt. Die Krebspest ist auch heute noch in der Schweiz verbreitet (Wittenberg 2005). Sie stellt damit auch eine latente Gefahr für die einzige Liechtensteiner Edel-Krebspopulation im Gampriner Seelein dar. Das Einbringen von Individuen oder Wasser aus anderen Seen oder z.B. aus Aquarien könnte den Erreger übertragen und damit die Population innert kürzester Zeit zum Verschwinden bringen.

Ein weiterer parasitischer Neomycet sind die Erreger des Ulmensterbens ***Ceratocystis ulmi*** und ***Ceratocystis novo-ulmi***. Der Ursprungsort ist unbekannt wird aber in Zentral- oder Ostasien vermutet. Dieser Pilz befällt alle heimischen Ulmenarten und wird häufig durch den Ulmensplintkäfer verbreitet. Erstmals wurde die Krankheit 1919 in Holland beobachtet, daher auch der Name «Holländische Ulmenkrankheit». Der Pilz breitete sich in der Folge über ganz Europa aus. Nach einer ersten Krankheitswelle mit *Ceratocystis ulmi* stellte sich ein Gleichgewicht ein und die Ulmenbestände erholten sich, bis in den 1960er Jahren eine weitere «Sterbewelle», hervorgerufen durch die neu eingeschleppte und bedeutend aggressivere Art *Ceratocystis novo-ulmi*, folgte. Zwischen 1971 und 1978 starben in England in der Folge rund 70% aller Ulmen. Dieser Neomycet vernichtete auch *Ceratocystis ulmi*-resistente Bestände. Beide Arten sind in der ganzen Schweiz verbreitet und im St.Galler wie Vorarlberger Rheintal nachgewiesen. In Liechtenstein ist die Bergulme verbreitet und entsprechend durch den Pilz gefährdet.

Literatur

Bohl, E. (1998): Vorkommen des Edelkrebses (*Astacus astacus* LINNAEUS, 1758) und des Dohlenkrebses (*Austropotamobius pallipes* LEREBOULET, 1858) in Liechtenstein. Ber. Bot.-Zool. Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, 25. S. 135-160.

Prongué, J.-P., Wiederin, R. & B. Wolf (2004): Die Pilze des Fürstentums Liechtenstein. Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein, Band 21, Vaduz , 592 S.

Wittenberg, R. (ed.) (2005) An inventory of alien species and their threat to biodiversity and economy in Switzerland. CABI Bioscience Switzerland Centre report to the Swiss Agency for Environment, Forests and Landscape.

Anschrift des Autors

Rudolf Wiederin
Auf Berg 135
FL-9493 Mauren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Wiederin Rudolf

Artikel/Article: Neomyceten im Fürstentum Liechtenstein 143-144